

Konstantin und Helena auf einem griechischen Hostienstempel.

Von

Monsignore Dr. Carl Maria Kaufmann.

Diese Zeilen möchten eine ebenso interessante wie dankbare Aufgabe anregen, nämlich zum Studium der älteren orientalischen Hostienprägeformen und ihres figürlichen Schmuckes, sowie ihres Verhältnisses zu anderen Brotstempeln z. B. den in Ägypten in großer Zahl vorkommenden altkoptischen Eulogien-, Weihbrot- und Festbrotstempeln.

Anlaß zu dieser Anregung gibt mir eine große Holzform meiner Sammlung. Es ist ein wohl dem Anfang des vorigen Jahrhunderts angehörender griechischer Hostienstempel aus dunklem Holz, den ich in einem orientalischen Bazar von einem Händler erwarb, der nach seiner Aussage namentlich die nahe Inselwelt der Aegaeis nach Ikonen und ähnlichem abzustreifen pflegt. Die Prägeform ist ein volles Oval von 20,3 cm Höhe bei 18,5 cm Breite, ihre Rückseite bis auf den Griff tellerartig abgedreht. Der 1,4 cm zylindrisch herausstehende Griff mißt 6×5,7 cm, entspricht in seinem Oval in etwa der Hauptform des Stempels.

Ein hoher, teilweise zerstörter Steg umrahmt die Vorderseite, auf der sich in kräftigem Relief fünf in Kreuzform gesetzte erhöhte Teile von der Grundfläche und den in ihr vertieft angebrachten Inschriften und Bildern abheben.

Soweit die Oberfläche nicht verschliffen oder abgesplittert ist, lassen sich noch Spuren von Wachsglanz feststellen, also von der ehemaligen Benutzung der Form, die vor dem Gebrauch eingefettet werden mußte. Von den erhöhten, wie alles übrige in Kerbschnitttechnik hergestellten Partien hat der mittlere Teil ovalrunde Form, alle übrigen bilden annähernd Quadrate. Die Bestimmung dieser so separierten

und herausgehobenen Stücke, der ἀμνοί, war und ist in der griechischen Kirche bekanntlich die, in der Prothesis herausgeschnitten und so zum Opfer und zur Konsekration vorbereitet zu werden.

Eine von zwei Stegen und dazwischenliegendem Zackenkreis gebildete Umrahmung umschließt den mittleren ἀμνος, der gleich den übrigen — und gleich der Handhabe — in ähnlichem quadratischen Rahmen die von einer Kreuzkerbe in vier Teile getrennten Worte $\overline{\text{IC}} \overline{\text{XC}} \text{NI KA}$ in Spiegelschrift zeigt. Die Kerbe erleichtert die bei der Konsekration übliche



Hostienprägeform aus dem griechischen Osten.

Trennung dieser vier Teile, von denen $\overline{\text{IC}}$ in den Kelch kommt, $\overline{\text{XC}}$ dem Klerus und der Rest den Laien gereicht wird.

Vertieft in der Grundfläche der Holzform erscheinen die Brustbilder von vier gekrönten Gestalten, alle durch einen großen, kreisrunden Nimbus ausgezeichnet. Der Busto setzt jeweils am mittleren Hostiendiskus an und verläuft bis zum Randsteg zwischen je zwei der übrigen ἀμνοί. Rechts im Abdruck, also links auf unserem Bilde erblickt man den langbärtigen Busto Konstantins, identifiziert durch die Spiegelschrift O AΓI(OC) bzw. ΚΩ(ΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥΣ) zu Seiten des Hauptes. Der Kaiser ist in seinem Ornat dargestellt mit Andeutung

des spangenbesetzten Mantels. Sein längliches Gesicht umwallen Locken, deren Wulst an der einen Seite lebhaft an die Haartracht so manches griechischen παπᾶς erinnert. Der schwachgeteilte Bart fällt glatt herab. Auf dem Haupte ruht die mit zwei ausgabelnden Kreuzen besetzte Barockkrone.

Das dem Kaiser gegenüberstehende Brustbild ist nach Ausweis der Inschrift Η ΑΓ(ΙΑ) ΕΛ(Ε)Ν(Η). Ihr spitzovales, lockenumwalltes Haupt ziert eine fünfzackige breite Krone.

Als Gegenparte zu diesen Figuren erscheinen unten in entsprechender Anordnung zwei weitere gekrönte Gestalten, eines Kaisers und einer Kaiserin, die bis auf unwesentliche Details, z. B. die Mantelzier sowie bei der weiblichen die etwas abweichende Form der Krone, den soeben beschriebenen gleichen und deren Beischriften Ο ΑΓΙ(ΟΣ) ΘΕΑΔ bzw. Η ΑΓ(ΙΑ) ΘΕΑΔΡ lauten.

Das Auftreten Konstantins und seiner Mutter auf derartigen Prägstempeln hängt wohl eng mit der Rolle zusammen, welche ihnen die orientalische Kirche bei der Kreuzerfindung zuteilt. Wie die alte und neuere Bildersprache¹ die beiden Gekrönten zu Seiten des Kreuzes darzustellen pflegt, so erscheinen sie auch hier in Verbindung mit der Kreuzesform der fünf ἄμφοι.

Außer armenischen Stempeln, wo das Bild des Herrn gelegentlich vorkommt, weist, soweit ich festzustellen vermag, keine andre orientalische Kirchengemeinde figürlichen Schmuck auf. Man beschränkte sich auf Symbole und Inschriften. Die koptische Kirche speziell begnügt sich mit einem aus vielen Kreuzen zusammengesetzten Rundstempel. Das Quadrat der vier mittleren Kreuzchen, das ΙΣΘΟΔΙΚΟΝ = δεσποτικόν sc. σῶμα wird zum Eintauchen in den Kelch reserviert und um den ganzen Stempel läuft ein Spruchband mit dem Texte ΑΓΙΟΣ † ΑΓΙΟΣ † ΑΓΙΟΣ † ΚΥΡΙΟΣ † ΣΑΒΕΩΤ in neuerer Zeit † ΑΓΙΟΣ ΙΣΧΥΡΟΣ † ΑΓΙΟΣ ΑΘΑΝΑΤΟΣ † ΑΓΙΟΣ Ο ΘΕΟΣ.

¹ Vgl. hierzu A. Baumstark, *Konstantiniana aus syrischer Kunst und Liturgie* in der De Waal-Festschrift *Konstantin der Große und seine Zeit*. Freiburg i. B. 1913, S. 218–254 sowie Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Konstantin der Große und die hl. Helena in der Kunst des christlichen Orients*, ebenda S. 255–258.